

# KLEINERE BEITRÄGE.

## Missionscaritas einst und jetzt.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Breisach.

Auf Grund seines neuen Programms von 1934 stellte der römische Generalrat des Werks der Glaubensverbreitung als monographisches Thema von allgemeinem Interesse in den verschiedenen Sprachen für 1934/35 die „christliche Liebestätigkeit in den Missionsländern“, Obwohl dabei nur an die Gegenwart und eine populäre Schrift gedacht ist, wollen auch wir die wissenschaftliche Behandlung dieses Gegenstandes zugleich in seiner historischen Vergangenheit unter Benützung der deutschen und italienischen Bearbeitungen von Berg und Bartocetti versuchen.

### I. Christliche Liebesarbeit in der Missionsgeschichte.

Wie schon in den jüdischen und heidnischen Vorstufen des christlichen Apostolats die Werke der Barmherzigkeit an den Volksgenossen und Fremden eine hervorragende Rolle gespielt haben, so bildeten sie ein wesentliches Element bei der evangelischen und urchristlichen Missionsgründung. Bereits der gottmenschliche Weltheiland verband mit seiner Lehre in der Praxis Krankenheilungen und Liebestaten aller Art, um dadurch zugleich ein Beispiel und eine Wegweisung für die von ihm vorbereitete und aufgetragene Mission zu geben<sup>1</sup>. In seinen Fußtapfen suchten die Apostel und Urmissionare, an ihrer Spitze der Völkerherold Paulus wunderbare Heilungen und caritative Sammlungen mit der Predigt des Evangeliums organisch zu vereinigen<sup>2</sup>.

Welch mächtiger Faktor sowohl der Lehrverkündigung als auch des Bekehrungsmotivs die Übung der Nächstenliebe in der altchristlichen Missionsmethode war, offenbart uns ihr „Evangelium der Liebe und Hilfeleistung“. Die christlichen Apologeten wie ihre heidnischen Angreifer stimmen darin überein, daß die christliche Religion ihre Propaganda und Tatargumente, ihre überzeugende Stoßkraft und hinreißende Gewalt der organisierten Liebestätigkeit in den Almosen und Unterstützungen für die Armen, Waisen, Kranken, Gefangenen, Reisenden, Sklaven und Verstorbenen verdankte, indem sie den Bekehrten materielle Vorteile bot, aber auch auf nichtchristliche Kreise sich ausdehnte<sup>3</sup>. Gleichwie Heiden bei diesem Schauspiel nach Tertullian ausriefen: „Seht, wie sie einander lieben!“, so zog Cyprian von Karthago durch Organisation des Krankendienstes seine heidnischen Mitbürger an und pries man nach Eusebius den Christengott wegen der Caritaswerke bei den Drangsalen von 311<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Nach Berg 1ff. und Bartocetti 1ss. neben meiner Missionsgeschichte 19ff.

<sup>2</sup> Ebd. 28ff.

<sup>3</sup> Ebd. 65f. (nach Harnacks Ausbreitung des Christentums in den drei ersten Jahrhunderten I 154ff.).

<sup>4</sup> Ebd. nebst Eusebius, Wittig, Harnack, Ehrhard und Zeiller. Auch in der Reichschristianisierung nach dem Mailänder Edikt wurde die Caritas als indirektes Missionsmittel ausgebaut und gepflegt (Jacquin bei Descamps 138).

Auch die mittelalterliche Mission verknüpfte mit ihrer christlichen Predigt aufs engste die Förderung der materiellen Wohlfahrt als wirksames Missionsmittel. Schon von den Germanenbekehrern des frühen Mittelalters erfahren wir, wie sie durch Krankenpflege und Hilfeleistungen, oft auch durch kleine Geschenke viele für das Christentum gewannen und die Sympathie der Heiden eroberten<sup>5</sup>. Speziell der hl. Bonifatius wußte als Apostel Deutschlands durch die Sprache der Liebe in den Mithilfen und Unterstützungen zur Abwehr der Not bei Überfällen, Mißernten, Krankheit und Tod mehr zu überzeugen und zu gewinnen als durch schöne Worte<sup>6</sup>. Ebenso bahnten sich die späteren Missionare in den skandinavischen Reichen, bei den Wenden und übrigen Slawen, zu den Ungarn und Ostseevölkern, zu den Mongolen und in Afrika durch Liebeswerke den Weg zu den heidnischen Herzen und damit zu den christlichen Bekehrungen<sup>7</sup>.

In denselben caritativen Bahnen verliefen die neueren Missionen beider Hemisphären in der Entdeckungs- und Missionsblütezeit wie in der Verfallperiode, in den fernöstlichen Kulturländern wie bei den Naturvölkern Afrikas und Amerikas. Besonders vom indischen Apostel Franz Xaver wissen wir, daß die verschiedenen Werke der Barmherzigkeit zu seinen Missions- und Anziehungsmitteln gehörten<sup>8</sup>. Aber auch in Japan pflegten die Jesuiten eifrig die Liebestätigkeit in der Armen- und Krankenpflege wie in den Findel-, Waisen-, Kranken- und Aussätzigenhäusern als Hebel zu ihren raschen und reichen Bekehrungserfolgen<sup>9</sup>. Nicht minder widmeten sich die alten Orden opferfreudig den Liebeswerken aller Art und dem Schutz der Eingeborenen auf den Philippinen wie in Amerika, um dadurch dem Evangelium den Weg zu ebnen und zum Siege zu verhelfen<sup>10</sup>. Insbesondere die Franziskaner in Mexiko und die Jesuiten in Paraguay nahmen sich liebevoll der Indianer in ihren Nöten und Wirtschaftssorgen an, damit sie so leichter zum Christentum hinübergezogen und darin festgehalten werden sollten<sup>11</sup>.

Systematisch organisiert tritt aber die missionarische Liebespflege erst in der neuesten Zeit als integraler Bestandteil des indirekten Apostolats auf, nicht nur in den nun schärfer ausgebildeten heimatlichen Missionswerken, sondern auch auf den auswärtigen Missionsfeldern sämtlicher Erdteile<sup>12</sup>. Wie die Orientmission vorwiegend auf den indirekten Missionswerken aufgebaut war und

<sup>5</sup> Nach meiner Missionsgeschichte 146.

<sup>6</sup> Nach Flascamp ZM XV 43 (Missionsmethode des hl. Bonifatius).

<sup>7</sup> Missionsgeschichte 152 ff., 178 ff. Vgl. Hergenröther II 736 über die Wohltätigkeit im Mittelalter.

<sup>8</sup> Missionsgeschichte 241 (nach Brou).

<sup>9</sup> Ebd. 281 (nach Delplace).

<sup>10</sup> Ebd. 264 und 288 ff.

<sup>11</sup> Ebd. 321 und 337. Ähnlich P. Vieira S. J. in Brasilien (ebd. 399).

<sup>12</sup> Vgl. meine Missionsgeschichte 429 ff. (neben den Spezialwerken von Schwager, Piolet usw.), über die caritativen Erlasse der Propaganda meine Missionslehre 416.

diese außer den Schulen vorab in der Waisen- und Krankenpflege bestanden<sup>13</sup>, so war die Liebestätigkeit, die sowohl dem Jesuiten Lievens zu seinen Riesenerfolgen in Chotanagpur als auch den Kapuzinern im Norden zu ihren spärlichen gegenüber den Bedrückten und Hungernden verhalf, während in Birma P. Wehinger durch sein Aussätzigenasyl von Mandalay manche Bekehrungen bewirkte und die heidnische Umgebung gewann<sup>14</sup>. Gut vertreten waren die caritativen Hilfswerke in den Waisen- und Krankenhäusern sowie den Darlehenskassen und außerordentlichen Unterstützungen im französischen Indochina<sup>15</sup>. Noch stärker entwickelten sich die Liebesanstalten in den Waisenhäusern, Greisenasylen und Hospitälern der Chinamission angesichts der Kranken- und Kindernot im Reich der Mitte<sup>16</sup>. Dagegen beschränkte sich die Caritas in Japan und Korea auf einige wenige Waisenanstalten, Krankenhäuser, Apotheken und Aussätzigenheime neben der ambulanten Krankenpflege<sup>17</sup>. Auf der ostindischen Inselwelt widmeten sich die Jesuiten wie Kapuziner der Krankenfürsorge, griffen auch bei Teuerungen und Heimsuchungen helfend ein, während sie in der Austeilung von Geschenken sich zurückhielten<sup>18</sup>. Ähnlich bediente sich die Philippinenmission der Wohlfahrtspflege und des Krankendienstes zu ihrer Aufrechterhaltung wie Erneuerung<sup>19</sup>. Noch intensiver betrieben die Lyoner Missionare, Väter vom Heiligen Geist, Weißen Väter usw. in Mittelfrika die Waisen- und Krankenpflege, um an die Neger heranzukommen, sie zum Christentum zu ziehen und darin zu befestigen<sup>20</sup>. Gleicherweise richteten die Pikipusianer, Maristen und Herz-Jesu-Missionare der Südsee auf ihren Inseln Internate und Spitäler zu diesem Zwecke auf, wie ja der Aussätzigenapostel P. Damian durch seine aufopfernde Hingabe auf Molokai berühmt geworden ist<sup>21</sup>. Endlich wirkten auch die Missionare in Süd- und Nordamerika zugleich im Dienste eifriger Caritas für ihre Indianer<sup>22</sup>.

<sup>13</sup> Missionsgeschichte 446 u. 448 nebst Schwager II (1908), der insgesamt 36 Hospitäler in der lateinischen Levantemission zählt (ebd. 309).

<sup>14</sup> Ebd. 418, 425 u. 437 f. Seine Statistik kennt nur 30 Missionsspitäler für Vorderindien und Britisch-Hinterindien (ebd. 444 f.). 1869 empfiehlt die Propaganda dem indischen Episkopat Waisenhäuser (Coll. II 26).

<sup>15</sup> Schwager registriert 117 Waisen- und 67 Krankenhäuser (ZM II 223).

<sup>16</sup> Nach der Missionsrundschau von P. Schwager (ZM II 225 ff.). Hier auch das übertriebene Werturteil von P. Furio O. P. und die Einschränkungen von P. Gonnet (ebd. 227).

<sup>17</sup> Schwager in der Missionsrundschau ZM I 250 u. 344 (auch über das Aussätzigenhospital von Gotemba). Zu den Vorschriften der Synode von Nagasaki (1890) über die Waisen- und Krankenhäuser Missionslehre 416.

<sup>18</sup> Vgl. die Beispiele von P. Schwager (ZM III 320 f.).

<sup>19</sup> Nach demselben (ZM IV 234 ff.).

<sup>20</sup> Dazu Schwager passim III (Die Mission im afrikanischen Weltteil). Er berechnet zus. 117 Hospitäler in der Afrikamission (ebd. 219).

<sup>21</sup> Vgl. die speziellen Quellen und Darstellungen, zusammenfassend meine Missionsgeschichte 501 ff.

<sup>22</sup> Ebd. 511 ff. (nebst der angeführten Literatur).

## II. Caritatives Heidenapostolat in der Gegenwart.

### 1. Caritasinstitute der Missionen.

Zur Unterbringung und Verpflegung der verwahrlosten Kinder besitzt die katholische Weltmission aller Gebiete Waisenhäuser beiderlei Geschlechts, insgesamt 1971 mit 112 990 Insassen, darunter 1073 mit 66 995 Insassen auf asiatischem Boden (61 mit 2727 in Westasien, 407 mit 24 793 in Britisch-Indien, 186 mit 12 854 in Indochina, 389 mit 25 593 in China und 30 mit 1028 in Japan), 617 mit 30 675 in Afrika (94 mit 3644 im nördlichen, 131 mit 3235 im westlichen, 205 mit 15 119 im Zentrum, 75 mit 30 006 im Osten, 63 mit 4211 im Süden und 49 mit 1461 auf den Inseln); 126 mit 9545 in Ozeanien (32 mit 2050 Indonesien, 44 mit 1724 Südsee und 50 mit 5771 Australien mit Neuseeland); 92 mit 3920 in Amerika (12 mit 517 im Norden, 9 mit 305 Mitte und 71 mit 3098 Süden)<sup>23</sup>. Gegenüber der starken Kindergefährdung oder -aussetzung, die in China besonders für die Mädchen gilt, in Indien auf die Kindersterblichkeit und in Afrika auf Aberglauben zurückgeht, wirken diese Findlingsanstalten besonders in den Werken der heiligen Kindheit äußerst segensreich, nicht nur indem sie solche verlassene oder gekaufte Geschöpfe aufnehmen und unterhalten, sondern auch durch ihre Erziehung vorab zur Arbeit und ihre Sicherung für das spätere Leben meist zugleich für die Vermehrung des Christentums infolge der Taufe und nicht selten auch zur Heranziehung einheimischen Personals<sup>24</sup>.

Wie durch diese Unternehmungen gegenüber den Nöten an der Schwelle des Lebens, so wird den seinem Ende zueilenden und davon bedrohten Greisen und Greisinnen auf dem Wege der Blinden- und Altersheime in der Mission Hilfe geboten: in Asien durch 253 mit 10 645 Alten (im Orient 8 mit 525, Indien 61 mit 1992, Indochina 28 mit 1969, China 146 mit 6021, Japan 10 mit 138), auf der Südsee 18 mit 1601 (Indonesien 2, Ozeanien 1 und Australien 15), im dunkeln Erdteil 132 mit 4664 (Nord 19, West 13, Mitte 52, Ost 30, Süd 8 und Inseln 10) und im neuen 14 mit 250 (Süd 17, Zentrum 6 und Nord 1), zusammen 428 mit 17 668<sup>25</sup>. Auch diese Zufluchtsstätten erweisen sich bei der nicht geringen Verlassenheit des Alters in den Heidenländern als ebenso dringend und notwendig wie fruchtbar sowohl für

<sup>23</sup> In der Generalübersicht des Guida delle Missioni cattoliche 1934 (nach dem Stand von Mitte 1933) S. 9\*. Dazu als Ergänzung Wöcherner:nenasyle (Berg 166 f.).

<sup>24</sup> Vgl. die Berichte von Becker, in den KM, aus den Jahrbüchern der heiligen Kindheit und den Missionsgrüßen der Steyler Missionsschwestern bei Berg (Die kath. Heidenmission als Kulturträger) IX 22 ff.; aus Yungchow, Shanghai, Tindivanam, Abeokuta, Rabaul usw. mit dem protestant. Urteil von Brandt bei Berg, Christl. Liebestätigkeit in den Missionsländern 156 ff.; aus Tusewe, Kaifeng und Yungchowfu bei Bartocetti (La Carità Cristiana in terra die Missione 1935) 171 s.

<sup>25</sup> Nach der Gesamtstatistik im Guida l. c.

den Himmel durch die Bekehrung als auch auf Erden durch freundliche Aufnahme, Behandlung und Verpflegung<sup>26</sup>.

Der kranken Heidenwelt suchen die zahlreichen Missionspitäler durch Pflege, Heilung oder Linderung zu helfen: im ganzen 771 mit 36 301 Kranken, wovon 293 mit 18 109 für Asien (Westen 32 mit 2098, Indien 49 mit 2698, Indochina 93 mit 4765, China 107 mit 8234 und Japan 12 mit 314), 267 mit 9470 für Afrika (Norden 41, Westen 7, Zentrum 82, Osten 92, Süden 33 und Inseln 12), 107 mit 3668 für Ozeanien (28 Indonesien, 45 Südsee, 34 Australien) und 53 mit 1759 für Amerika (29 Süden, 5 Mitte und 19 Norden)<sup>27</sup>. Wie viele Früchte und Segnungen von diesen Krankenhäusern und ihrem Pflegepersonal für das irdische Wohl und sehr oft auch für das ewige Seelenheil der Patienten durch ihren Übertritt zum Christentum ausgehen, lehren uns ebenfalls die Berichte der Missionare und Schwestern aus allen Weltteilen und Missionsfeldern<sup>28</sup>. Den Krankenhäusern stehen nicht minder segensvoll die noch zahlreicheren Apotheken oder Dispensare der Mission zur Seite, um unentgeltliche Arzneien auszuteilen (1325 in Asien und 1074 in Afrika mit je fast 12 Millionen Behandlungen, 278 in Ozeanien mit fast einer Million und 130 in Amerika)<sup>29</sup>.

Besonders wohlthätig wirkt für Leib und Seele die missionarische Bekämpfung der tropischen Malaria, Schlafkrankheit, Typhus, Pest und Blattern<sup>30</sup>, in erster Linie aber die des Aussatzes durch die Leprosorien, deren es 33 mit 5722 Aussätzigen in den asiatischen Missionen (13 für Indien, 11 Indochina, 7 China und 2 in Japan), 59 mit 5548 in den afrikanischen (23 im Zentrum, 14 Osten, je 7 Westen und Norden, 6 Inseln und 2 Süden), 12 mit 1178 in den ozeanischen (9 auf der Südsee) und 4 mit 331 in den amerikanischen (je 2 Mitte und Süd) gibt<sup>31</sup>. Welch heroische Aufopferung und herrliche Wirkung von dieser Missionspflege der teils isolierten, teils konzentrierten „Ärmsten der Armen“ ausgeht, offenbart uns ein Rundgang durch die indischen (Mandalay), chinesischen (Sheklung), japanischen (Gotemba), ozeanischen (Molokai), afrikanischen (Madagaskar) und amerikanischen (Pernambuco) Aussätzigenheime mit ihren Helden an der Spitze (P. Damian und Dutton, Beyzin, Conrardy, Ignaz und Daniel)<sup>32</sup>.

<sup>26</sup> Bartoccetti 174 ss., Berg 168 ff. und IX 38 ff. (nach den Fidesberichten, Afrikaboten, Steyler Missionsboten und Becker).

<sup>27</sup> Ziffern aus der Tabelle des Guida (l. c.).

<sup>28</sup> So aus Afrika, Orient und China bei Berg IX 45 ff. (aus den KM) und Bartoccetti 111 ss. (auch aus Indien, Japan und Nordamerika) nebst Einzelbeispielen 120 ss. (Il portiere felice, Conversione edificante, La fine della strega, Da Maometto a Cristo).

<sup>29</sup> Vgl. die Berichte und Statistiken bes. der Vinzentinerinnen und Franziskanerinnen Mariens aus Afrika, Palästina, Indien, China usw. bei Berg 39 ff. und Bartoccetti 74 ss.

<sup>30</sup> Nach den Beschreibungen bei Berg 103 ff. und IX 47 ff. (meist KM aus Afrika, Indien und China).

<sup>31</sup> Nach den Zahlen im Guida (l. c.).

<sup>32</sup> Berg IX 56 ff. (KM und ZM), 121 ff. (Fideskorrespondenz u. a. m.) und Bartoccetti 129 ss. (Einzelbilder), ebd. 166 s. über das Taubstummenasyl von

## 2. Gelegentliche Missionshilfeleistungen.

Neben ihren dauernden Anstalten und Einrichtungen stehen dem christlichen Weltapostolat auch noch vorübergehende und außerordentliche bei besonderen Nöten und Drangsalen zur Verfügung, in der Krankenpflege durch die ambulante Behandlung seitens der hingebungsvollen Missionsschwestern und die medizinische Tätigkeit der nicht berufsmäßig dafür ausgebildeten Missionspriester oder -brüder<sup>33</sup>. Eine besonders wichtige und wirksame Liebeswaffe der modernen Heidenmission ist nun auch katholischerseits die missionsärztliche Fürsorge der Ärzte und Ärztinnen sowie der medizinisch vorgebildeten Brüder und Schwestern geworden, wie sie vom missionsärztlichen Institut in Würzburg und von analogen Bewegungen oder Genossenschaften in anderen Ländern ausgehen, um in harmonischem Zusammenwirken mit dem Missionar das leibliche Elend zu bannen und teilweise eingeborenes Ärztepersonal heranzuziehen<sup>34</sup>.

Auch zur Abhilfe allgemeiner Katastrophen springen die Missionen und Missionare opfermutig und erfolgreich ein, nicht selten zugleich im Interesse des Evangeliums, das dadurch neue Anhänger oft in Massen erhält<sup>35</sup>. So lesen oder hören wir, wie sie in wirtschaftlichen Krisen durch Überschwemmung, Dürre oder Hungersnot in China und Afrika, gegen die Schneestürme und Polarkälte der Eismission, bei indischen und ozeanischen Erdbeben, wider Kriegsgefahren, Aufstände und Unruhen in China und der Mandschurei zum Segen der Völker wie des Christentums ankämpfen<sup>36</sup>. Weiter zeichnen sie sich anerkanntermaßen durch ihre Sorge für Gefangene und Gefährdete, ihre Anstrengungen zur Rettung von Schiffen und Gestrandeten, gegenüber Taifunen und Feuersbrünsten, in Seuchen und Epidemien aus<sup>37</sup>.

Durch all diese insitutionellen wie ausnahmsweisen Liebeswerke bringt unser Heidenapostolat nicht bloß unzählige leibliche Wohltaten, sondern auch seelische Wandlungen und ethische Rückwirkungen in ihrem Objekt zugunsten der christlichen Idee und Propaganda hervor<sup>38</sup>. Wenn die Armen, Kranken und Aussätzigen ihre

Laithien und 185 ss. über die Caritasgärten der Vinzenzschwestern, Berg 171 f. über die Missionsasyle für Geisteskranke speziell in Japan (Fides von 1934).

<sup>33</sup> Bartocetti 72 ss. und Berg 27 ff. Ebd. 72 ff. über das Apostolat der Frauencaritas in den indischen Zenanas.

<sup>34</sup> Ebd. 104 ss., Berg IX 84 ff. u. 56 ff., wo auch über die Aufgaben des Missionsarztes (nach Niedermeyer und Maxwell), Institute, Vereine, Kurse, Berichte, Probleme und Schwierigkeiten. Ebd. 95 ff. über den Missionsarzt als Wegbereiter zum Christentum (nach Mader, d'Avernas usw.), 98 ff. zum Gedächtnis von Dr. Pattis und Anna Roggen.

<sup>35</sup> Berg 178 ff. und Bartocetti 201 ss.

<sup>36</sup> Beispiele und Berichte aus der Mandschurei, Vorderindien, Südafrika, Nordamerika usw. bei Berg 178 ff. und Bartocetti 213 ss.

<sup>37</sup> Ebd. 182 ss., 191 ss., 203 ss., 211 ss., 220 ss. neben Berg 173 ff. (Fides aus China).

<sup>38</sup> Darüber vorab Berg 146 ff. u. IX 147 ff.

jetzige Lage im Schatten der Mission mit dem traurigen Los in der Heidenwelt vergleichen, werden sie trotz ihrer Leiden mit innerer Glückseligkeit, Zufriedenheit, Geduld und Dankbarkeit, vor allem aber mit frommer Hoffnung und Sehnsucht nach dem besseren Jenseits erfüllt<sup>39</sup>. Wie im pflegenden Missionspersonal ritterlicher Helfersinn und Welteroberung für Christus Lebensinhalt und Arbeitsziel wird, so findet es in den Pflegebefohlenen und Neubekehrten oft treue Mitarbeiter und starke Helferinnen als Frucht ihres caritativen Vorbildes<sup>40</sup>. Daher klingt der Lobeshymnus auf die missionarische Caritas durch alle Jahrhunderte und Lager, wird insbesondere ihr geistiger Prozeß und psychischer Erfolg auch von akatholischer Seite begeistert anerkannt<sup>41</sup>. So bleibt sie eine Ruhmestat des Christentums für die Vergangenheit, ein mächtiger Hebel dazu in der Gegenwart und ein unentbehrliches Postulat der Missionszukunft<sup>42</sup>.

## Die deutsche evangelische Heidenmission.

Von Prof. Dr. Schmidlin, Breisach.

Als Ergänzung und Fortführung unserer letztjährigen Rundschau über die protestantischen Missionen stellen wir ihr deutsches Missionswerk um 1935 auf Grund des mit obigem Titel versehenen Jahrbuchs 1936 der vereinigten deutschen Missionskonferenzen dar, zumal diese sehr wichtige Quelle für die früheren Jahre seitens der jeweiligen Missionsrundschau in der ZM übersehen wurde, da sie sich ausschließlich auf die allgemeinen Missionszeitschriften (AMZ, EMM, ZMR und IRM nebst dem Kirchl. Jahrb. für 1932) beschränkte<sup>1</sup>. Unsere Übersicht diene zugleich als Besprechung des Jahrbuchs selbst, das außer der Rundschau von Laiblin über die deutsche Missionsarbeit (nach den Jahresberichten und Missionsblättern 1935) und ihrem zahlenmäßigen Stand (Ende 1934) vom Herausgeber (Dr. Walter Freytag) noch andere wichtige und interessante Beiträge aus evangelischen Missionskreisen enthält<sup>2</sup>.

<sup>39</sup> Ebd. 155 ff. (nach KM, Fischer und Spieler) neben Bartocetti 7 ss. (Attrazione irresistibile) und 234 s. (Credidimus caritati!).

<sup>40</sup> Nach Berg IX 170 ff.

<sup>41</sup> Ebd. 190 ff. (Paulsen, Wenlock, Knaggs, Merz, King, Vest, Voltaire).

<sup>42</sup> Vgl. die Schlußgedanken von Berg 203 ff. u. IX 195 ff. Über die fernöstliche Missionscaritas (in Indien, China, Japan usw.) meine Reiseberichte (ZM 1931, 219 ff.).

<sup>1</sup> Dazu kommt noch das Jahrbuch 1935 v. d. Missionskonferenzen, hrg. von Richter, das lutherische Jahrbuch für 1935 (jetzt 1936), das Jahrbuch für Mission 1935 der bayerischen Missionskonferenz (1936) und das Jahrbuch der Ostasienmission 1935/36 (vgl. die Bücherschau von Schlunk S. 100). Wegen Mangel an Raum und Mitteln können wir freilich die beigefügte Statistik nicht wiedergeben.

<sup>2</sup> Kirche und Volk in der Missionserfahrung der Gegenwart (Ergebnisse einer Studienreise zwischen Bombay, Schanghai und der Südsee) vom Herausgeber; Die große Ernte im Grasland Kameruns von Kellerhals; Schöpfung, Sünde und Gnade in der afrikanischen Heidenpredigt von Wohlrab; Was Afrika gekostet hat von Funke; Die Mission der „demütigen Einfalt“ (zur Jahrhundertfeier der Goßnerschen Mission) von Ihmels; Die Anfänge der Pommerschen Missionskonferenz und die Gründung des Verbands der deutschen